

THEATER

Wenn Sergio Ramos zum Outing gratuliert

Das Theater Marie zeigt in Baden und St. Gallen ein Stück über eine Beziehung zwischen zwei Fussballern. Aber um Fussball geht es darin nur am Rande. Ein Probenbesuch.

Am 17. Mai ist der internationale Tag gegen Homophobie. Er soll unter anderem Profifussballern einen Rahmen geben, sich gemeinsam zu outen. Noch machen aber kaum Fussballer Gebrauch davon. Vielleicht hilft es ja, dass das Theater Marie ein Stück zeigt, in dem sich zwei Fussballspieler ineinander verlieben. Die Handlung von Leo Meiers «Zwei Herren von Real Madrid» ist simpel: Zwei Profifussballer ohne Namen begegnen sich im Wald und verlieben sich ineinander. Der eine lernt über die Weihnachtstage die Familie des andern kennen, die Mutter des einen stirbt, und die beiden Fussballer werden unfreiwillig geoutet.

Mischung aus Absurdität, Utopie und Realität

Das Stück funktioniert durch seine zarte und absurde Sprache, die jeweils im Gegensatz zur Situation steht. Die beiden Fussballer begegnen einander unglaublich höflich und zuvorkommend. «Ich habe ein Blackout, entschuldigen Sie.» – «Aber das macht doch nichts. Ich hätte Sie nicht unter Druck setzen sollen. Ich möchte mich entschuldigen.»

Und auch der Fussballer Sergio Ramos (Martin Butzke), der in der realen Welt eher für Rüpeleien bekannt ist, ist hier unterstützend, wenn seine Worte auch derb sind: «Also Jungs, meinen Segen habt ihr! Ich geh noch kurz kacken.»

Absurd sind auch die Regieanweisungen, die von klassischen Handlungsbeschreibung ins Innere der Protagonisten wechseln und schliesslich das Geschehen kommentieren und infrage stellen.

Beim Besuch der St. Galler Probenbühne zeigt sich: Die Mischung aus Absurdität, vorurteilsfreier Utopie und möglicher Realität werden hier auch visuell verwoben. An der Wand hängen Skizzen von verfremdeten Fussballtrikots. Die Bühne hat drei Ebenen: Eine Art Laufsteg ganz vorne, einen gut sichtbaren Teil in der Mitte und einen sphärischen Bühnenhintergrund, der durch einen durchsichtigen Stoffvorhang abgetrennt ist. Hinter diesem Vorhang rollt Schauspielerinnen Eleni Haupt gerade als Fussballermutter auf einem Tisch herein. In ein weisses Gewand gehüllt, stirbt sie gestenreich und dramatisch vom stakkatoartigen Gesang jubelnder Fussballfans begleitet.

«Querness weder Tabu, noch exotisches Aushängeschild»

Regisseur Manuel Bürgin inszeniert den Text für das Theater Marie und das Konzert Theater St. Gallen in Koproduktion mit dem Kurtheater Baden und der Bühne Aarau. Beim Gespräch nach der Probe, im Zug Richtung Zürich, sagt Bürgin: «Der Raum im Stück ist sehr offen angelegt, hat aber Anleihen an die Welt, wie wir

sie kennen. Es war uns wichtig, keine reine Utopie zu zeigen, sondern etwas, das Realität werden kann.» Für die Spielweise bedeutet das eine Kombination aus übertriebenen, absurden Elementen – der eine Fussballer hat etwa einen Drachen als Haustier – und Momenten, die man aus dem Alltag kennt. So wie die Eltern des einen Fussballers, die vor dem weihnachtlichen Besuch hektisch herumwirbeln, sich fragen, ob sie für alle genügend gekocht haben. «Im Stück ist Queerness weder ein Tabu, noch ein exotisches Aushängeschild», sagt Bürgin. «Sondern etwas ganz Normales.» Es ist alles andere, das absurd ist.

Die Erzählerin schlüpft in die Rolle einer Pfarrerin

Die ungewöhnlichen Regieanweisungen von Leo Meier bezieht Bürgin in seiner Umsetzung ins Bühnengeschehen mit ein. Anja Tobler führt als Erzählerin durch die Geschichte und greift ab und zu eine Regieanweisung auf. Etwa, als sie nach dem Tod der Mutter mit einem Telefon in der Hand die Bühne betritt und sagt: «Telefonate sind nicht einfach zu spielen, aber Sie schaffen das.» Anja Tobler schlüpft nun in die Rolle einer Pfarrerin. Ihre Trauerrede, die sie aus Zeitgründen für fünf Todes-

«Zwei Herren von Real Madrid»:

Mit Manuel Herwig und Josef Mohamed





fälle gleichzeitig hält, ähnelt eher dem Programm eines sexuell anzüglichen Standup-Comedians: «Warum dürfen sie nicht mehr lachen, all diese Menschen, deretwegen wir hier, so früh, zusammengekommen sind. Wir sind früh gekommen, aber hoffentlich nicht zu früh!» – «Schuldig!» Die Cousine des einen Toten, ihr zufolge ist es Kurt Cobain, steigt übermütig auf jeden Witz der Pfarrerin ein.

«Im Stück steckt ganz viel Liebe zum Fussball»

Der Blödelhumor und die absurden Geschehnisse nehmen der Szene jede Schwere. Bürgin sagt: «Ich mag es, wenn im Theater einfach mal eine Behauptung aufgestellt wird und deren Logik nicht hinterfragt wird.» Das befreie einen vom analytischen Blick. «Man kann sogar sagen, dass Leo Meier die Analyse hier fast schon didaktisch verhindert.»

«Zwei Herren von Real Madrid» ist das Debütstück von Schauspieler Leo Meier, mit dem er 2022 den Publikumspreis am Heidelberger Stückemarkt gewann. Der Text wurde in Deutschland bereits von mehreren Theaterhäusern inszeniert. Bürgins Version wird die Schweizer Erstaufführung sein. «In Deutschland haben auch viele Fussballfans das Stück angeschaut», so Bürgin. «Ich bin gespannt, ob das hier auch so sein wird.» Trotz der Profifussballkulisse sei es aber kein reines Fussballstück. «Der Fussball ist eher eine Folie, über die viel anderes erzählt wird.» Dass der Autor als Kind selbst Profifussballer werden wollte, merke man aber. «Im Stück steckt ganz viel Liebe zum Fussball, er kennt sich aus in dieser Welt, sieht aber auch Handlungsbedarf.»

Deborah von Wartburg

Zwei Herren von Real Madrid

Premiere: Do, 24.4., 19.30

Kurtheater Baden AG

Ab Mi, 7.5., 20.00 Lokremise St. Gallen